

Symposium zur Cybersicherheit



Setzen auf Systemsicherheit: Dierk Erfurth (links) und Jochen Sill von der Skalli Networks GmbH.
© Foto: Markus Kluge

Markus Kluge / 27.05.2018, 08:30 Uhr - Aktualisiert 28.05.2018, 15:31

Neuruppin (MOZ) **Wenn zu Hause der Computer streikt, weil ein Virus oder ein Hacker das System lahmgelegt haben, ist das schlimm. Passiert das aber im Netzwerk eines Unternehmens, kann sich das zur Katastrophe entwickeln.**

Beim zweiten Cybersicherheitssymposium am nächsten Donnerstag im Neuruppiner Resort Mark Brandenburg werden Unternehmen über neue Gefahren aus dem Internet aufgeklärt und darüber, wie sie ihre Computer und Netzwerke davor schützen können. Organisiert hat das Forum ein Neuruppiner IT-Dienstleister, die Skalli Networks GmbH. Referenten kommen unter anderem vom Fraunhofer-Institut, der Technischen Hochschule Brandenburg und aus der Sicherheitssoftware-Branche. „Wir wollen vor allem die Führungskräfte für dieses wichtige Thema sensibilisieren“, sagt Geschäftsführer Dierk Erfurth. Fehlende Sicherheitsvorkehrungen in den Systemen, die von Schadsoftware oder Hackern ausgenutzt werden, können für die Betriebe teurer werden als der Schutz davor. „Wenn die Warenwirtschaft und die Buchhaltung plötzlich nicht mehr funktionieren, geht dem Betrieb richtig Geld flöten“, erklärt Co-

Geschäftsführer Jochen Sill. Existenzbedrohend wird es sogar, wenn eine Firma gezielt angegriffen wird. So passiert 2014: Unbekannte haben in einem Stahlwerk per Computermanipulation die Steuerung eines Hochofens übernommen, wodurch dieser nicht mehr heruntergefahren werden konnte. Die Folge: massive Schäden an der Anlage. „Die Bandbreite dessen, was passieren kann, ist sehr groß, und die Auswirkungen sind ungleich größer als im privaten Bereich“, so Sill. Aber auch dort raten die Experten mindestens zu einem Virens Scanner und regelmäßigen Systemaktualisierungen. „Das ist wie Fahrradfahren mit Helm: Der schützt, ist aber unbequem und nicht cool“, so Sill.

Während des Forums, das die Industrie- und Handelskammer, das Institut für Netze und Multimedia Brandenburg sowie die Wirtschaftsförderung des Landes unterstützen, wird ein Experte des Innenministeriums über die Gefahren der elektronischen Angriffe informieren. Dabei geht es laut Sill nicht nur darum, dass ein Betrieb zum Opfer wird. Bösewichte hacken sich auch gerne in fremde Systeme, um deren Rechenleistung – manchmal unbemerkt – für einen Angriff auf Dritte zu missbrauchen. Wie vor zwei Jahren, als ein Brite hunderttausende Internet-Router kaperte. Diese Geräte wollte er in einem Netz zusammenschalten, um sie für Überlastungsattacken einzusetzen. Neben den Gefahren durch Angriffe wird auch über die am Freitag in Kraft getretene Datenschutz-Grundverordnung gesprochen. Ebenso wird über Sicherheitslücken in Apps, die beispielsweise in der Lage sind, ihre Nutzer daran zu erkennen, wie sie ihre Finger über das Display bewegen, informiert. Das Smart Home, also Haushalts- und Multimedia-Geräte, die interagieren und zentral ferngesteuert werden, spielt ebenfalls eine Rolle. Nur soviel: Einen Smart TV mit Internetanschluss und Kamera, den jemand hacken kann, würde Sill in keinem Konferenzraum eines Betriebes aufstellen, der seine Daten für sich behalten möchte. Ebenso wenig Geräte, die per Sprache gesteuert werden. „Da gibt es schließlich irgendwo ein Rechenzentrum, das die ganze Zeit mithören muss, bis ein Befehl kommt. Für zu Hause muss das jeder selbst wissen, ob er das möchte“, meint Sill.